

Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mit der Illustrierten Monatszeitschrift „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14-tägig erscheinenden Beilagen „Tribüne“, „Die Rote Sichel“, „Der Jungproletat“, „Die Genossen“

Untergetreter: Die Sogenannte Minimalezelle ob. deren Raum 75 000. — Mit Stellen- und Wohnungsgesuche, Familiennotizen, Vereins- und Verlammungsangelegenheiten 40 000 M. Schlüsselzahl für Sammelnotizen: 5000. — Mellamesprecher: Die Minimalezelle, Amtsgericht ob. deren Raum im Zeit 250 000 M.

Freitag, den 31. August 1923

Bezugspreis: Durch Buchdrucker 370 000 M. pro Woche. Durch die Post 20000 M. pro Monat und Abgabe des Differenzbeitrages für Monat August Redaktion und Ausgabe: Breslau, Freiburgstraße 80. — Postdirektion: Breslau Nr. 810 50. — Fernsprecher: Dresden, Ring 8887.

Der Sturm auf die Beamtengehälter

Die Vorauszahlung der Beamtengehälter

Den Blättern zufolge hatte gestern der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding mit den Spartenorganisationen der Beamten eine Besprechung über die Frage der Vorauszahlung der Beamtengehälter. Der Minister erklärte, daß er sich bei der augenblicklichen finanziellen Lage des Reiches gezwungen sehe, die vierstährlichen Vorauszahlungen einzustellen und die Gehälter nur noch monatlich im Voraus zahlen zu lassen. Vor der entsprechende Gesetzgebung an den Reichstag gehe, wird nochmals eine Aussprache mit den Spartenorganisationen stattfinden, nachdem sie den Beamten von der gestrigen Besprechung Kenntnis gegeben haben. Auch das Reichsministerium wird sich laut „Vorwärts“ mit der Angelegenheit befassen. Die Teuregelung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

Unter der Führung des Hauptorgans von Stinnes geht die systematische Peinigung gegen die Beamten in der gesamten Presse weiter.

Den ersten Erfolg haben die Blockräuber schon erzielt. Wie das „V. T.“ meldet, liegt schon eine Gesetzesvorlage, durch die die Vorauszahlung der Beamtengehälter aufgehoben wird, vor. Das würde für die große Mehrzahl

für die Hunderttausende von unteren Beamten eine weitgehende Verschlechterung ihrer Lage bedeuten. Keine der vielen Sitzungen, die sich an der Stimmungsmache gegen die Beamten beteiligen, bringt ein Wort darüber, wie in Zukunft die dauernd unterbezahlten Schichten eine existenzfähige Entlohnung bekommen sollen. Den bürgerlichen Pressesultus ist selbstverständlich bekannt, daß die Gehaltsäste für die unteren Klassen viel zu niedrig sind, und daß sie nur leben können, weil ihnen die Vorauszahlung gestattete, sich mit Kleidung, Lebensmitteln usw. auf ein paar Wochen im Voraus einzubedden, wodurch sie von der Geldentwertung nicht so sehr betroffen wurden. Fällt dieser kleine Tortell weg, dann müssen die schlechtbezahlten Beamten unbedingt sofort eine Erhöhung ihrer Bezüge erwarten.

Wen voran an Verlogenheit ist der „Vorwärts“ und der sozialdemokratische Pressedienst, deren Sintillen sich mit allen Kräften bemühen, der bantrotten Koalitionsgouvernement zu Hilfe zu kommen. Dabei schreit die Not der unteren Beamten zum Himmel, und mit Recht schreibt die Reichsgewerkschaft der Eisenbahner in Erwiderung auf einen solchen Hefttitel vor kurzem, daß es ein Wunder wäre, wie die Eisenbahner, die tagelang unterwegs seien müßen, mit ihren Bezügen erstickten könnten. Bezieht doch im August ein Beamter der Gruppe 2 ganze 17 Millionen Mark ohne Steuerabzug. Das ist der Wert von ein paar Kämmen erschüttern. Viele Unterbeamte müssen Dutzenden zu Buchergästen aufnehmen, weil sie ihr Gehalt nicht rechtzeitig erhalten. Aber die bürgerlichen und sozialdemokratischen Heuchler, die sich bei jeder Gelegenheit als die Hüter des „Berufsbeamtenums“ auftreten, können nichts mit diesen Angaben anfangen. Sie betreiben den Wiederaufbau auf Kosten der Arbeitenden, unbefriedigt darum, ob da bei Arbeitern, Mittelstand und unteren Beamten zu Grunde gehen. Es ist klar, daß diese heftige Gegen- die Beamten die Erneuerung zu bevorstehenden Massenentlassungen ist. Es ist höchste Zeit, daß die unteren und mittleren Beamten durch diesen Verrocken Befreiungen und gemeinsam mit der Massenbewegung der Arbeiterschaft die Regierung des arbeitenden Volkes erlangen.

Steigerung der Lebenshaltungskosten

Berlin, 30. August.

On der Woche vom 23. bis 29. August betrugen für ein Ehepaar mit zwei schulpflichtigen Kindern die Ausgaben, die nötig sind, um annähernd so wie in der Vorkriegszeit leben zu können.

für Nahrung	42 068 900
Kleidung, Schuhverf., Fahr-	
geld, Gas usw.	39 645 400
8 Prozent Steuern	6 537 144
Zusammen:	88 251 444

Die Steigerung um 37 500 000 M. (74 Prozent) gegen die Vorwoche beruht auf dem ständig anwachsenden Bucher mit allen Lebensmitteln sowie mit Kleidern, Schuhen, Leibwäsche, Krankenkasse, Arznei, Pestizide und sonstigen Anschaffungen. Gegen die Vorkriegszeit sind die Lebenshaltungskosten um das 2 692 234 fache gestiegen.

Reine Devisenbelastung und aber Kommunisten verhaftet

Berlin, 30. August.

Nach den gestrigen Verhaftungen der kommunistischen Stadtverordneten und kommunistischen Funktionäre sind weitere Verhaftungen erfolgt. Die Stadtverordneten Klein Schmidt, Schumacher und der Genosse Sonnen wurden ebenfalls festgenommen. Es liegt ein Haftbefehl gegen die gesamte Bezirksleitung der KPZ Berlin-Brandenburg vor. Auch Ruth Fischer soll verhaftet werden.

Am kommenden Montag tritt die Berliner Stadtverordnetenversammlung zusammen. Man will verhindern, daß die kommunistischen Stadtverordneten zum Wort kommen. Die Bürgerlichen und die Sozialdemokraten fürchten die proletarische Antwort auf ihre wunderbare Stützungsarbeit.

Die Steuersabotage

Karlsruhe mit großem Ernst die neuen Steuern angekündigt worden, so beginnen auch schon die Kapitalisten und Großgrundbesitzer offen zur Steuersabotage aufzurufen.

Der Verband sächsischer Industrieller protestiert in einer Kundgebung nicht nur gegen die Steuern, sondern auch gegen die Devisenabgabe. Es heißt da:

„Der Devisenbesitz ist wenigstens in der sächsischen Industrie, bei weitem nicht so groß, als angenommen wird, und dient den Betrieben fast reiflos zur Belastung von Rohstoffen. Sofern die Steuerabgabung auf diese Devisen Belastung legt bzw. die Betriebe zwinge Devisenbeiträge in großem Umfang zur Steuerabgabung zu verwenden, muß die Rohstoffbeschaffung unterbleiben.“

Diese Angaben sind nicht wahr. Nur mit dem geringsten Teil über Devisen hat die Industrie Kapital belastet. Der weitaus größte Teil hat sie dazu benötigt, um zu spekulieren oder um Kapital ins Ausland zu verschaffen.

Die Kundgebung ist eine glatte Ankündigung der Sabotage der Devisenabgabung. Da Stremanns beständliche Krise Spritus dieses sächsischen Industriekartells war, ist die Kundgebung keinem anderen als darin wie die Kreise, die hinter der Großen Koalition stehen, die neue Herrschaft aufzuhalten.

Verbot des Gedankens in Sachsen

Dresden, 30. August.

Das sächsische Ministerium des Innern hat alle Veranstaltungen am Sonnabend verboten. Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel sind unterlagt. Auch die Veranstaltungen in geschlossenen Räumen dürfen nicht stattfinden. Begründet wird dieses Verbot damit, daß die Hitler-Anhänger in München und im Reich den Tag benutzen wollen, um die Arbeiterjugend zu reizen. In Sachsen wird noch der Vorfall in Radiburg (Abberfall auf Arbeiterjugend) zur Begründung angeführt.

Der Blücherbund mußte seine Fahrt abbrechen. Wie die „Münchener Post“ mitteilt, ist der

Ortsgruppenführer des Blücherbundes in Tilsit, ein Zollassistent Rüben, erschossen aufgefunden worden. Man vermutet, daß die Leitung des Bundes den Mörder von wichtigen Orten befehligen wollten.

Der Blücherbund-Geschäftsführer verbot Organisationssabotage. Der Oberleutnant Meier-Schleifer, Geschäftsführer des Blücherbundes, ist wegen groben Unterschlagungen verhaftet worden. Er soll die für den Blücherbund und andere patriotische Organisationen bestimmten Propaganda- und Organisationsgelder verprägt haben. — Dieser Fall beweist, daß die Offiziere sich nicht aus Patriotismus interessieren, sondern in erster Linie sich selbst bereichern wollen.

Und das soll das Heilmittel sein!

Die Notverordnung Hilferdings

Sie mit soviel Fanfare angekündigte Notverordnung, die die gesamte Bevölkerung in Sachsen, ein Zollassistent Rüben, erschossen aufgefunden worden. Man vermutet, daß die Leitung des Bundes den Mörder von wichtigen Orten befehligen wollten.

Die zweite Frage, welche Mittel es gibt, um festzustellen, ob eine Person oder eine Gesellschaft Devisen besitzt, sollen die §§ 8 bis 12 beantworten. Diese Paragraphen stellen mit Verlaub zu sagen, die Hilferding'schen „Brutalitäten“ in Aussicht. Sehen wir uns an, wie Hilferding und seine Regierungskollegen ihre „diktatorischen Maßnahmen“ durchzuführen geplanten.

§ 8 erklärt: jeglicher, der weniger als zehn oder eine Goldmark für je 10 000 Mark des ersten Teilsbeitrags der Brotdistributionsabgabe absiebt, ohne hierzu befugt zu sein, darf eine Erklärung abgeben, kann vorgeladen werden, um diese Erklärung zu ergänzen, und, wenn höre und kenne, keine Erklärung kann sogar durch eine Prüfung der Bücher und Betriebe untersucht werden. Die Erklärung wird an Godesstadt abgegeben. Wir wissen im voraus, daß dabei allerlei falsche Gefäße verbaut. Bis die Prüfung durch amtliche Bürokraten erfolgt ist, können eben weil die Angestellten und Arbeiter durch ihre Räte das Gebaute des Betreffenden nicht kontrolliert haben, alle Bücher glänzend umgefäßt sein. Der § 8 ist also eine leere und dazu noch lächerliche Drohung.

§ 9 droht weiter: Wer die Erklärung nicht rechtzeitig abgibt, oder vorgeladen, nicht erscheint, oder die Auskunft verweigert, kann Ordnungsstrafen bis zur Höhe von 2 Goldmark für je 10 000 Mark des abzufüllenden Beitrages erhalten. Wenn das nicht reicht, § 10 kommt ganz groß. Nachdem § 9 alle möglichen faulöseligen Ausflüchte geradezu in die Welt gezaubert hat, wird in § 10 gedroht, daß mit Gefangen nicht unter 6 Monaten und mit Geldstrafe bestraft wird. „Unvorläufig“ (was ist das, wenn § 8 die Sinneröffnung lässt läßt?) die Erklärung verweigert oder nicht rechtzeitig abgibt, vorgeladen nicht erscheint, oder die Auskunft verweigert, die Prüfung der Büchern oder Betrieb nicht gefestigt oder behindert, oder läßt die Dokumente des völlig verschwundenen § 4 außerhandelt, in dem einfach eine Aufzählung der folgenden guten Devisen und der weniger guten Devisen enthalten ist und in dem einige tollkühne finstrale Redensarten über die freiwillige Abgabe von Zahlungsmitteln in ausländischer Währung an das Reich gemacht werden, die bedeuten, daß man einer Reihe von großen Säcken durch ehrliche Gewinnlichkeit auszeichnen wird der Skeptik gestimmt. Seit eindeutig

zurück, die ganze Notverordnung überhaupt nicht und kann sie natürlich nicht antworten: solange das sogenannte Groß- und Bankdeutums aufrechterhalten bleibt, d. h. solange die Angestellten und Arbeiter durch ihre Räte nicht die Transaktionen der Gesellschaften, Banken, Einzelverkäufer kontrollieren, solange besteht lediglich der Devisenbelast, ob er zu denen gehört, die ablieferungspflichtig sind, oder nicht. Da in der heutigen Zeit die Devisenbelastung durch ehrliche Gewinnlichkeit auszeichnen wird, so wird der Skeptik gestimmt. Seit eindeutig

zurück, die ganze Notverordnung überhaupt nicht und kann sie natürlich nicht antworten: solange das sogenannte Groß- und Bankdeutums aufrechterhalten bleibt, d. h. solange die Angestellten und Arbeiter durch ihre Räte nicht die Transaktionen der Gesellschaften, Banken, Einzelverkäufer kontrollieren, solange besteht lediglich der Devisenbelast, ob er zu denen gehört, die ablieferungspflichtig sind, oder nicht. Da in der heutigen Zeit die Devisenbelastung durch ehrliche Gewinnlichkeit auszeichnen wird, so wird der Skeptik gestimmt. Seit eindeutig

Kaufschulparagraf 9 besticht und ameitend, weil die Strafen nur in einem ordnungsgemäßen gerichtlichen Verfahren ausgetrieben werden können, welches sicher länger dauern wird, als die Regierung Stresemann und ihre Einigungserklärung.

S 11 kommt ganz groß: Wer die Verhältnisse, wie sie S 8 gefordert werden, willentlich nachtrag oder unvollständig macht, kann (1) mit Strafe haften, kann aber auch „bei mildern Umständen“ mit Gefängnis bestraft werden. Wenn er „faßlos“ gehandelt hat, so bekommt er Gefängnis. Ein Schlägerzettel muss die Zustimmung auf diesen Paragraphen sein; ganz abgesehen von der Güte des gerichtlichen Verfahrens — es sind die Strafkammern zuständig — weshalb man doch, dass eine Rüge der anderen keine Angst auslöst und dass die reaktionären Richter die Schläger ihres Staates und die Söhne der öffentlichen Ordnung schon so ausspielen werden, dass ihnen nichts passiert.

S 12 aber zeigt Hilferding in seiner ganzen Größe: Den Schlägern gegenüber „kann“ (1) neben der Strafe auch auf Demobilisierungskontrolle oder delseine auf „Sanktionsung der berührten“ Verurteilung gegenstände erlaubt werden. So „kann“ es wird aber nicht. Denn solche Strafen spricht kein fürchterliches reaktionäres Klassengericht aus, solche Strafen führt nur das revolutionäre Klassengericht des Proletariats durch.

S 13 aber ist die Wirkung der Schiedsgerichte: Wenn einer Devisen gehoben hat, was besonstlich in Deutschland verboten ist, aber sie absieht, wenn auch nicht rechtzeitig, wenn einer bei Geschäftsfreierklärungen den Staat beschimpft hat, aber absieht (wobei natürlich kein Mensch nachprüfen wird, wieso er absieht), dann passiert ihm nichts: er zieht ungesehnen seines ingedachten Pfades und will, dass er den Staat glänzend betrügen kann, wenn er weiterhin schreibt und ihn beschimpft, und um den Verdacht abzuhalten, ob und zu einem gewissen Betrag „freiwillig“ hingibt — gegen gute Sünden. Wenn es handelt sich natürlich bei den Hilferding'schen „brutalen“ Maßnahmen nicht etwa um Berücksichtigung, sondern um Darlehen an den bankrotten Staat, wie S 7 ausführt. Der „freiwillige“ Ablesende erhält nämlich für die von ihm abgesicherten Werte Sünde der verantwortlichen Reichsministerie, die also ihm seine „Sünde“ einfach in ein angeblich ebensoviel wertes anderes Stadl verbindliches Geld überlegt. Dabei wird noch S 6 der Dollar mit 420 Mill. Gold umgedreht. Wenn aber der Herr Hilferding vorzeigt, wo liegt die (weil er vom Pauschalließ infolge des bevorstehenden Bankrotts sehr bald nur noch zum Zappieren zu gebrauchenden) deutschen Anteilbehörde ausständigen zu lassen, so kann er seinen Betrag sich auf ein verbindliches Steuerkonto buchen lassen, das zur Tilgung seiner Steuern und Abgaben bemüht wird (man verbucht ihm für 100 M. Sanktionsung 125 M.), so dass er — wenn es dem Reiche erlaubt ist mit den verbindlichen Steuern — ein Gehalt von 25 Prozent für seine Tugend erhält, für die Dugend nämlich, dass er überaupt Steuern zahlt. Das heißt auch „brutale Steuermahnungen“. Schließlich aber kann er sich auch noch den Bezug einfach auf ein verbindliches Konto buchen lassen und dann ist der Staat, der ihn nach Hilferding'schen „brutal“ anfassen sollte, sein Schuldnier geworden.

So ist die ganze Reaktionierung ein elendes Gemisch von Lächerlichkeit, Nachsicht, Hilfslosigkeit, Hauhelei und Liebesmutterei des Großkapitalisten gegenüber. Keine einzige ihrer Maßnahmen kann auch nur im entferntesten den Beifall der deutschen Währung aufhalten, die Krise des deutschen Kapitalismus sondern, oder auch nur das Tempo des Abschwundes — kapitalistisch gesehen — Risiko, wesentlich enthalten.

Der kommunistischen Partei aber erscheint die Pflicht, an Hand dieses Schuldspiels sozialdemokratischer Soldatenstreife für das Großkapital den Proletariat und allen Ausgebeute zu zeigen, welche Mittel allein helfen können: räumliche Auseinandersetzung von Soldaten, Schäden, Strafverfolgung, grober Gewaltmaßnahmen, Aufhebung des Boden- und Geldbesitzgeheimnisses, Kontrolle der Produktion des Stuhls und der Bettwäsche, Centralisierung und Nationalisierung des Bankwesens, Außenhandelsmonopol, Kontrolle der gesamten Produktion und Verteilung durch staatliche Organe einer revolutionären Regierung der verhängten Maßen, die mit wirklich bürgerlichen Maßnahmen, gefügt auf Massenorgane, die allein diese bürgerlichen Maßnahmen durchführen können, eine neue Ordnung in Deutschland erzählen, die freiheitlich mit der alten verhängten Kapitalistischen so wenig gemeinsam hat, wie Feuer mit Wasser.

Die neue Justiz- und Polizei

Zur Mithilfe vom 1. September beginnt die Abgabe von fünfzigtausend Mark die

von anderthalb bis zu 7.500.000 Mark von 100 Kilogramm Reingewicht. Danach muss auf ein Pfund Sünde eine Steuer von 35 Mark.

Die Schläger betätigt ab 1. September für ein Kilogramm 340 Mark.

Stresemann bei Knilling — Günnes bei Endendorff

Stresemann und Günnes haben zu gleicher Zeit das Ministerium bei zweiter Regierung übernommen.

Stresemann führt zu Knilling, um dort möglichst wollen des sozialistischen Papens für die Große Koalition zu erlösen. In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Oberhauses“ Günnes erklärte er sowohl noch und weiterlich, dass er nicht daran denkt, die bürgerlichen „Rechtsstreiter“ einzufinden. Die Sozialdemokraten seien in der Regierung gar nicht maßgebend — ein Sozialist, der sich jedoch sozialdemokratische Arbeitnehmer als Arbeitsgruppe anprangen sollte. Sie könnten, meinte Stresemann, seien zu hoch. Also Napoli Stresemann will den Bahnen zeigen, dass er einsichtig ist. Niemand.

Günnes braucht keine Unschwelle zu machen. In der Villa des Generals Lubendorff in Leutkirchhöhe bei München sind eine Beratung statt, an der Günnes, Göring und andere teilnehmen. Während Stresemann noch mit Knilling verhandelt, sucht Günnes sich schon die Fachgruppen zu sichern, um die Große Koalition durch seine offene Diktatur abzuschließen.

Grümm das Grüner!

Der Formärische Landbund, Grümm, erklärt einen „Plan“, in dem er fordert: „Die sofortige Auflösung der Kriegsschulfrage, Revision des sogenannten Besatzer-Vertrages und vorbehaltlose Befreiung von Ruhr und Rhein.“ Er verlangt ferner eine auf unbedingt nationaler und gefunder wirtschaftlicher Grundlage stehende Reichsökonomie. Mit der Machtherrschaft kommt, die sie unabhängig von Rückenwärtiger Art auf Parlamente und Parteien hinstellt und sie zu ungehemmter Ausübung ihrer heutige so ungeheuer verantwortlichen Aufgaben macht.“ Der Aufruf ist gezeichnet: v. Flemming, Gessert, v. Detten.

Der Pommern ist darüber noch nicht aufgeklärt mit der „Kriegsschulfrage“, ob das Problem „Steuerkonto“ nicht für die „Kriegsschulfrage“ einsteht und ob es nicht eine Verdrückung ist, „die“ „Mangel“ „ausgenutzt“, aber ...

Wir legen an!

Die „Niederrätsche Arbeiterzeitung“ veröffentlicht folgende Anträge, die sich auf die Tage am 11., 12. und 13. August beziehen:

„Wir legen an den Hauptmann Meine, der entgegen dem Befehl seines direkten Vorgesetzten, des Hauptmanns Faune, ohne Fasson einzutorten, an den Platz und Schiffstrafe verurteilte Männer und Frauen des arbeitenden Volkes, blutig niederschlagen lassen. Wir legen an den Oberleutnant Danner, der, erst kürzlich wegen monarchistischer Umrüte aus der Reichswehr entlassen und von Poste in die Schapo versetzt, besonders blutige Arbeit glaubte leisten zu müssen.“

„Wir legen Ihnen an einen Offizier, dessen Namen uns noch nicht bekannt, aber leicht festgestellt ist, welcher am Sonntag, dem 12. August nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr am Steintor in einer Auto erschoss. Er rief den dort vorstehenden Schuhbeamten, als ihm einer der beiden eine Waffe zeigte, zu: „Hast du die Kanaille festgehalten?“

Als ihm vor dem Beamten darauf bedacht wurde, dass doch die Zeuge nahe auf und ab gingen, fuhr er ihm an: „Sie lassen doch den Befehl vom Oberstabsarzt unter jeder Bedingung die Erschießen.“

Darauf kündigten die Schuhbeamten in die frisch auf und ab wandelnde Menge und schossen blindlings in Richtung Postwache und Kammerjäger. Die Tragödie der infolge dieses törichten Verbleibes ist nicht bekannt geblieben, mehrfach aber hat eine von diesen Angeln des Stabes Georg Schilling dahingekniffen. Wie wir vernehmen, soll noch ein alter Mann schwer verletzt wegtransportiert sein.

„Wir legen an des Morde des Generalmajor Spindlerstraße 21 nachhaltig, der am Samstagabend, den 11. August, wahrscheinlich an der Soldatenkaserne aus dem Feuer gab, dessen Arbeitnehmer, aus der Spinde amputiert und der Arbeitnehmer gleichwohl einige Zeit danach zum Opfer gefallen sind, und einen weiteren Arbeitnehmer nach Mörder verwandelt wurde.“

„Wir legen an des vergoltenen Arbeiters und des Morde an Wehrlosen als verantwortlichen Arbeitern der Sozialbeamten und Überbeamten des Kommissar Rosse, auf dessen Beispiel ich heute der Hauptmann Meine, als auch der am Steintor im Auto erschossene Offizier berichten habe.“

„Wir legen an des bürgerlichen Reichsministers durch das Reichsgerichtsgelehrte gekämpft. Sie haben es also in der Hand, was der den Reichsgerichtshof zu bringen. Wir legen Sie als Arbeitnehmer und Wohnung! Berufen Sie sich von dieser bürgerlichen Rüfung zurückzukämpfen.“

Wir verlangen die sofortige Beendigung der bürgerlichen Rüfung.

Beschlagnahme von Lebensmitteln

Die Arbeit der Kontrollausschüsse in Sachsen bringt die großartigste Freilei aus dem Menschen. Die Gründung von Lebensmittelbeschlagnahmen und Verkauf der Lebensmittel zu erschöpfendem Maße durch die Kontrollausschüsse läuft die Polizeiautoritäten und Ausländer zu besserer Zeit aufzufinden. Große Städte verschafft die Deutsche Tagesschau möglich über das Einholen der Kontrollausschüsse, was nach großartigem Sprachgebrauch „Wunderung“ genannt wird.

Das kann fallend ist bei den von der „Deutschen Tagesschau“ aufgestellten Bildern, dass es sich durchweg um Beschlagnahmen bei Gewerbebetrieben, meist Rittergutsbetrieben handelt. Das ist besonders schmerlich für die „Amarantia“-Familie, denn damit kann man nicht die Kleinbetriebe gegen die Arbeitnehmer befreien. Die Kleinbetriebschaft erkennt vielleicht selbst, dass es notwendig ist eine scharfe Kontrolle über die Großbetriebe durch Organe der arbeitenden Bevölkerung durchzuführen. Die Kontrollausschüsse schaffen damit die Grundlage für das Gewerkschaftsamt, um die Kampf für die Arbeitnehmer und Bauern, die Grundlage zum Kampf für die „Arbeiter und Bauernregierung“ zu geben.

Für die Überweitung von Geldern aus dem Unterstützungsfonds des Reichsausschusses der Betriebsräte gelten folgende Richtlinien:

1. An den Reichsausschuss; Tora, Lutherplatz 7, ist sofort eine Liste aller zu unterstützenden Gewerbegebiets eingezuladen. Vertriebene und ledige Kollegen sind getrennt anzuführen und bei den vertriebenen Kollegen die Zahl der Kinder. Danach richtet sich die Höhe der Unterstützungssummen. Vor dem Gitterstechen dieser Listen können wir keine Gelder übernehmen.

2. Es können nur gewählte Kollegen unterstützt werden, die keine Gewerkschaftsunterstützung oder gewalttätige Unterstützung benötigen.

Die griechisch-italienische Spannung

Die „Böhmische Zeitung“ gibt eine Meldung der römischen Tribuna an, wonach ein Teil der italienischen Schlagflotte, der für die Abhaltung der atlantischen Flottenmanöver in den Gewässern vor Spanien liegt, von Rom aus den Befehl erhalten habe, die Manöver abzubrechen und sich in voller Kriegsrüstung zur Fahrt mit verliegelter Order bereit zu halten.

Infolge der Ermordung der italienischen Minister in Albanien ist der italienische Gesandte in Athen beauftragt worden, Griechenland eine Note zu überreichen, in der folgendes fordert:

1. Entschuldigung in ausführlicher amtlicher Form an die italienische Regierung, die durch die höchste griechische Militärbehörde das italienischen Gelände in Athen zu übermitteln ist.

2. Einen feierlichen Trauergottesdienst für die Opfer des Mordes in der katholischen Kirche in Athen in Gegenwart sämtlicher Regierungsmitsglieder.

3. Ehrenbezeugung vor der italienischen Flotte durch die griechische Flotte im Piräus vor einer Flottendivision, die sich zu diesem aufdrücklichen Zweck dorthin begeben wird.

4. Die italienische Unterwerfung soll von den griechischen Kriegsministern vorgenommen und innerhalb einer Stunde nach Annahme dieser Forderung durchgeführt werden.

5. Die Todesstrafe für alle Schuldigen.

6. Eine Entschädigung von 50 Millionen italienischen Lire, ebenfalls innerhalb fünf Tagen nach Überreichung dieser Note.

7. Militärische Ehrenbezeugungen vor den Leichen der Ermordeten während der Beerdigung auf einem italienischen Schiff im Piräus.

Die italienische Regierung fordert, dass Griechenland in kürzester Frist antworte.

Französischer Soldatenbrief

Die „Humanité“ vom 14. August veröffentlicht folgenden Brief eines französischen Soldaten aus dem Ruhrgebiet:

Unsere Truppe hat jetzt bei einer Bereitschaft einen Streit der deutschen Eisenbahner verhindert. Die französische Armee stellt sich der Bahndirection zur Verfügung.

Am 29. Juli waren wir ebenfalls in Bereitschaft, weil eine kommunistische Demonstration angekündigt war. Zwei Tage später fanden aber eine militärische Demonstration unter der wohlhabenden Bürgerschaft statt.

Der Befehl mit den deutschen Arbeitern wird ungemein erschwert. Das kommt uns aber nicht zu Bruch, haben uns stark bewiesen, dass der Bürger die Arbeiterschaft ist. Die Sache ist aber schwierig, weil sich die französischen Bataillone noch in den Dienst der Kommerzrevolution stellen.

Das Leben des Arbeiters in Frankreich ist ja sicherlich nicht schön. In Deutschland ist es aber fast unmöglich geworden. Sie ernähren sich fast ausschließlich von Kartoffeln... Ich sag, wie manche die Kartoffelküche jammern, die wir wegwirken.

Wenn uns die Kinder und Frauen mit ihren Kindern auf die Straße schicken, dann kann ich nicht anders tun, als ihnen zu helfen. Man kann sich nicht, dass man ist, während sie dort Hunger und Elend haben...

Keum, berüchtigen Großbauer oft betrügt gest
wurde, erinnerte sich, daß kein Herr und
keine Macht kommt, als die Arbeiter dort
leinem Gebiet mit einer roten Fahne vorüber-
dorfen. „Wir fürchteten, daß sich die Männer der
Gefangen eindringen könnten, auch auf direkt zu
Gehen und keine Sorge habe.“

Eines Tages kam die Proletarierlich Kreis
Mühle häufig werden wie die rotmünigen
Dächer, brechen sie. Die aufgeblödeten menf-
lichen Zähne, die Zähne, die Zähne, die Zähne, die Zähne,
außen, wenn sie berluschen wollten, ihr
Geschäft, den Arbeitern die Gräte ihrer
Arbeit abzunagen.

Was will die Kommunistische Jugend?

Den Kampf führen gegen alle Zusammensetzung
für alle Unterdrückten, vor allem im eigenen
Lande, dann aber auch international!
Sie verlangt, daß es zwischen den Arbeitern
ein und Zusammensetzen keine Verschließung
und keine Verhüllung geben kann und stellt
ihm grundsätzlich auf den Standpunkt des
Klassenkampfes.

Gegenüber der Bürgerlichen Welt kämpft sie
für eine kommunistische Weltordnung, in der
der Arbeitsherr aufgehoben ist, und im Inter-
esse der Allgemeinheit produziert wird.
Sie will dieses Ziel erreichen, indem sie
Arbeiter, die die große Macht bei Vol-
kes sind, die Macht im Elend erfährt und
dem Zusammensetzen ihren Welt an Sachen-
sen und Sachsen fortnehmen. Sie dann
unter der Verantwortung des Arbeitersstaates
in Gang setzt werden.

Dann wird erhebt, daß es gut seine
Arbeiter und Ausgebauten und Boden
dann auch eine ganze wahlstiftende Macht
zu errichten, daß man die Arbeitserwerben muß, um sie in
verbaubaren, doch wirtschaftlich arbeiten muß, und für die Arbeit
auf gilt zu leben bekommt.

Gernade daß will die Kommunistische Jugend, und für dieses Ziel
begeht sie alljährlich ihren Internationalen Jugendtag an dem die
Großarbeiterjugend in allen Ländern gegen Zurückhaltung und Untere-
drückung aufmarschiert.

Zum diesjährigen
9. Internationalen Jugendtag am 2. September

haben es vor allem die deutschen jungen Arbeiter und Arbeiterschaften
möglich, sich unter dem roten Banner der Revolution zum Interna-
tionalen Aufstandesaufmarsch zu treffen, denn sie nicht früh und ungeboten in Land-
gen Großstädten zum Druck bewegen wollen.

Jetzt haben wir jetzt etliche Wochen die Große Aktion
regierung, von der uns so viel besprochen worden ist. Aber noch
hat sie uns gebracht? Unser Junger ist fast noch grüber geworden,
die Arbeiterschaft ist höchstens überzeugt, daß wir unter Jung-
heit in großen Massen auf die Straße irgen, möglicherweise mit Gewalt
mit Machtangewandten ziehen, wie es in Hamburg, Bonn, Berlin, etc.
und dieser anderen Orten von dieser Regierung während letzten
Generalstreik gegeben ist. Und dazu will Stimmung, der der Wirk-
liche Streik in Deutschland ist, die sehr- und mehrheitliche Mehrheit
ist in Deutschland einzuführen. Sollte werden arbeitslos sein und dazu die totale
Machterzielung von der Regierung und den Großherren! Das
bedeutet das Ende für die jungen und erprobten, freien
Sensiblen.

Beitrittskündigung

In die Kommunistische Jugend Deutschlands

Vereinigt trete ich ein in den Kommunistischen
Jugendverbands:

Vorname: _____
Nachname: _____
Beruf: _____
Bestätigt bei: _____

(Vor und Nachname)

Kommunistische Jugend

31. 8. 23. - Auflage zur Jugendkundgebung, Nr. 199

Griff auf, zu mutigen Streit!



Junger Arbeiter, junge Arbeiterville!
Wißt man es dir erst noch sagen und erklären, wie leicht es
sitzt, wie dein Sohn immer geringer. Dein Junger immer
gerichtet wird und noch immer neues Glück vor dir steht? Ist dein
Sohn so, wie du es für deine liebste Arbeit und Deinen jungen
Söhnen verlangen mußte? Dein Junger hat bei aufrechter Arbeit
toum einen hellen Schein auf dem Gesicht, warum mußt du gefüllt
und gefüllt und in schlechtem Schuhzeug liegen mit
Arbeitslosen tragen, während die "Herrsch"- und "Zamme" ihre blu-
gefeierten Seiber in schönen Kleidern im Auto von einem Verm-
ögen, dum anderen laufen lassen? Hast du darüber noch niemals
nachgedacht? Empört dich die göttliche Weisheit nicht?
In der Bißel steht: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen! Deute
es aber anders da, haben die die alle Arbeit tun und essen,
Zeichum idioten, nicht du essen, aber die jungen Kommunisten leben
in Süße und Glüce. Meint du nicht auch, daß das anders wer-
den muss? O ja, es kann gar nicht anders sein! Du kannst mit uns
nur eine Meinung teilen, daß man die ganze wahlstiftende Macht
zu errichten, daß man die Arbeitserwerben muß, um sie in
verbaubaren, doch wirtschaftlich arbeiten muß, und für die Arbeit
auf gilt zu leben bekommt.

Gernade daß will die Kommunistische Jugend, und für dieses Ziel
begeht sie alljährlich ihren Internationalen Jugendtag an dem die
Großarbeiterjugend in allen Ländern gegen Zurückhaltung und Untere-
drückung aufmarschiert.

Zum diesjährigen
9. Internationalen Jugendtag am 2. September

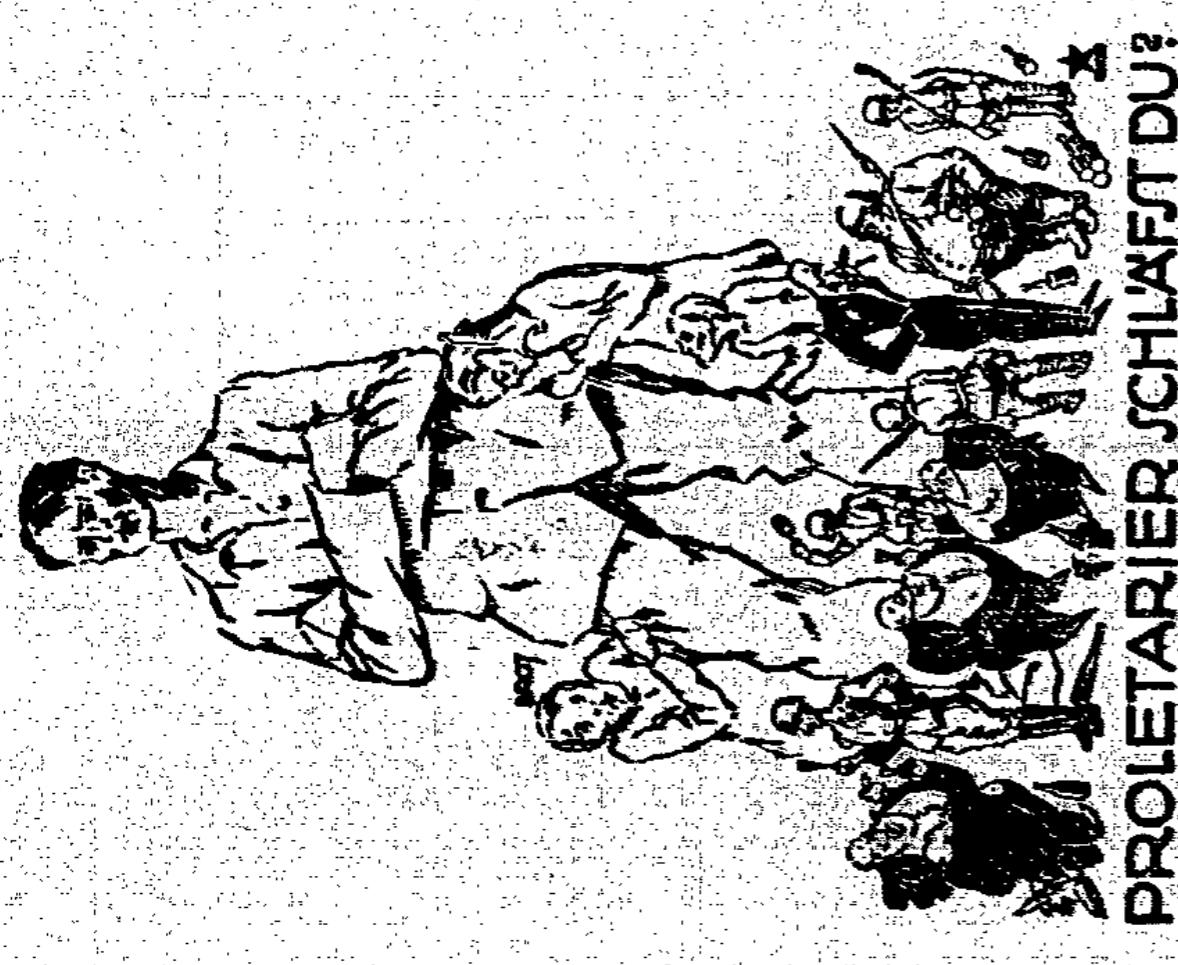
Wir wollen aber nicht herben, sondern leben und kämpfen.
Das ist end die kommunistische Jugend dass
Gesetz nicht älter, junger Arbeit, junge Arbeiterschaft
kämpft nicht als Kampf für den, für seiner alten Gesetze,
die nicht mit uns kämpfen für den, für unter alten Gesetzen.
Der 9. Internationale Jugendtag am 2. September muß auch
einen Kampfgeist bereitfinden zum unruhigen Streit.

Gege die Großherren und den Großherren
für den Selbstverständnis aller jungen und erprobten Jugend-
kämpfer und Erfahrung ihrer gemeinsamen Großherren! Das
ist eine gerechte Kallilation des Jugendkämpfers
und gesetzende Kallilation der erprobten Jugend-
kämpfer.

Gegen die falsche Jugendarbeit
Sei die prächtige Kallilation, die uns jetzt und
seit dem Kriegskrieg nicht verloren geht!

Für eine gerechte Kallilation des Jugendkämpfers
und gesetzende Kallilation der erprobten Jugend-
kämpfer.

Der Kampf der Jugendkämpfer
ist der Kampf der Jugendkämpfer!



PROLETARIER SCHLAFST DU?

Der im Sommer droht und untere Tot läuft, läßt uns unseren Gott bitten, daß er
mit sich habe mit unserer Schande und den
Stem drohte, der unseren Menschen aber
doch nie hätten auf die Mutter und sie
beladen, du ihrem Gott, der im Himmel
wirb, dieser Gott ist groß siegen und er be-
weile H. nicht.
Da stand einer von ihnen auf und rief
und im hinteren Raum lag der Eleg, als
er sprach: „Meine Tochter! Geber von uns
ein Kind!“ Und siehe, der Himmel, und der
es kommt, dann kann du
schaue. Sank es und zu nahmen beruhend
dann ist unverschont groß und es un-
sinn gelungen.“

Und der Proletarier hat das Tölt.
Sind alle erhöht und Neutaten stuf
sind gegen den Gott, und der Gott bewegte sich
und brachte wurde frei und sie kamen
wieder in Frieden und Freude.

Das nun ist, was Gott dieser Proletarier
der Gott der Proletarier das ist das Gott.
Das ist all das Glück und die Not, die
einen einen feinen Tag zur Freude spe-
ren, das ist das Glück, das Gott.
Stein, Stein kann allein kein Gott be-
mogen, sicher brennen die Autonomen, da-
ber ist kein Schmerz, denn ihre Kraft
ist groß, wenn ihr müde geworden ist.
Es sollen leben Freiheit der ihre Freude
her, und der Tag führt aufwärts zur
Freude und zum Glück.

Wir sind der Proletarier, Gott sei Dank.
Angenommen? Gott sei Dank.
Gott sei das können, denn
Die kann nicht mehr von uns,
die aus allen Gütern freien.

Wir sind der Proletarier, Gott sei Dank.
Doch immer können wir
die haben nicht im Saal.
Nur auf dem Platz.

Wie sind der Proletarier, Gott sei Dank.
Gibt es denn kein Werkstatt?
Wir sind der Proletarier, Gott sei Dank.
Wir werden auf die Stufen zeigen.

Wie sind der Proletarier, Gott sei Dank.
Gibt es denn kein Werkstatt?
Wir sind der Proletarier, Gott sei Dank.
Wir werden auf die Stufen zeigen.

Oskar Kauell

Unterschrift

Karl Weber

Betrieb - Gewerkschaft

Achtung, Ledernerbeiter!

Am 16. September 1923 findet in Dresden der Internationale Kongress der Vereinigung der Schuh- und Ledernerbeiter statt. Die "Ledernerbeiter-Zeitung" gibt in ihrer Nummer vom 27. August 1923 die Wahleinstellung für die durch die Mitglieder zu wählenden Delegierten bekannt. Der Ledernerbeiterverband entscheidet zum Kongress 8 Delegierte, wovon 4 durch Mitglieder zu wählen sind. Das Verbandsgebiet ist durch den Zentralvorstand in folgende 4 Wahlabteilungen eingeteilt, die je einen Delegierten zu wählen haben. Von Norden und Brandenburg 1. Wahlabteilung; Sachsen, Sachsen-Anhalt 2. Wahlabteilung. Zur Aufstellung von Kandidaten ist jeder Ortsverein und jeder Gauvorstand berechtigt. Die Wahl der Delegierten muss in einer Mitgliederversammlung vorgenommen werden. Für die Zahl der Delegierten ist kein einheitlicher Zeitraum festgelegt, sondern die Wahl muss bis zum 31. August vollzogen sein.

Vorstellen! Die Zeit, die uns zur Verfügung steht, ist sehr kurz. Es gilt alle Kräfte anzuspannen, um ein für uns günstiges Resultat zu erzielen. Auf diesem Kongress geht es um die Schaffung der Einheitsfront der Internationalen. Nach reiflicher Erwägung und im Einvernehmen mit den übrigen Delegationsgruppen ist als Oppositionskandidat der Genosse

Hellemann, Hartmar aufgestellt. Damit keine Stimmengesplitterung eintrete, ist es notwendig, dass die Genossen, die in verschiedenen Gruppen als Kandidaten aufgestellt worden sind, ihre Kandidatur zu Gunsten des Genossen Hellemann zurückziehen.

Die Genossen haben alle Kräfte auszurufen in den Betrieben und in den Versammlungen, das Maximum an Kraft aufzubringen, um den Genossen Hellemann als Kandidaten in den Wahlbezirk 2 durchzubringen. Mit dem festen Willen, dass der Sieg unser sein wird, haben wir den Wahlkampf zu führen. Deshalb, Genossen, geht Ihre Stimme einzeln und allein dem Genossen Hellemann, Hartmar.

Sie rüsten für ein Blutbad

Folgendes Schreiben der Düsseldorfer Arbeitgebervereinigung gibt Zeugnis von dem Vorhaben des Unternehmertums, die Fortbewegungen der Arbeiterschaft in einem Meer von Blut zu ersticken.

Arbeitgebervereinigung für Düsseldorf und Umgegend.

Düsseldorf, den 18. August 1923

Die Mitglieder!

Nach und zugegangenen Nachrichten tagt heute um 11 Uhr im Gewerkschaftshaus ein Betriebsdelegationstag, der sich voraussichtlich mit den von kommunistischer Seite gestellten Forderungen einer ehemaligen Wirtschaftshilfe von 50 Millionen befassen und möglicherweise die Forderung zum allgemeinen Programm erheben wird. Wir geben unseren Werken die Aufstellung weiter und machen nochmals

darauf aufmerksam, dass solche Forderungen unter allen Umständen abzulehnen sind. Ungefährliche ist damit zu rechnen, dass kommunistische Elemente der Forderung dadurch Nachdruck zu verschaffen suchen, dass am Montag davon gegangen wird, in die Werke einzudringen und die Arbeitswilligen vor der Arbeit fortzuholen. Wir bitten die Werke so weit wie möglich auf derartige Angriffe einzustellen.

Wir haben den in Frage kommenden Stellen des Sicherheitsdienstes ebenfalls Nachricht gegeben und hoffen, dass ausreichender Schutz zur Verfügung gestellt wird.

ges. Unterschrift.

Wenn die Arbeiterklasse sich gegen den unerträglichen Druck des Büchers und der Ausbeutung wendet und Gegenmaßnahmen ergreift, die über das Maß der arbeitsgemeinschaftlichen Kooperation hinausgehen, mobilisieren die Unternehmer die Hölter des Ordnungsstaates. Die Geschäftigkeit vor dem Gesetz in der demokratischen Republik entfaltet sich jedesmal als fauler Sauber, denn die auf ihren Diensten stehenden kapitalistischen Ausgeater haben gegenüber den Arbeitern sofort die Machtdarsteller der sogenannten Republik zum Schuh ihrer Geldbörsen zur Verfügung.

Wegbereiter des Separatismus

Wenn man den Worten der syndikalistischen und allgemein-unionistischen Menschheitsschöpfer, die besonders in Breslau von sich reden machen, Glauben schenken soll, so sind sie die einzigen, die wirklich ernsthaft den Kampf gegen den Kapitalismus wollen und die aus dem Gefühl reiner Menschlichkeit heraus einen jeden Militarismus bekämpfen. In ihrem Einfluss führen sie ein zerbrochenes Geheim, was wohl den Kampf gegen den Militarismus demonstrieren soll.

Wie der Kampf gegen den Militarismus in Wirklichkeit aussieht, lehren uns die Vorfälle im besetzten Gebiet, wo Syndikalisten und KAPD-Leute den Smeets und Dorien den Rang ablaufen. Bertram Diez aus Düsseldorf, ein im Ruhrgebiet bekannter Syndikalist, hat seinem Sohn gegen die Parteien verloren, anschließend sind gute französische Frauen ein Heilmittel beigegeben. In einer Versammlung in Mühlheim a. d. Ruhr machte er Propaganda für die Gründung einer rheinischen Unabhängigkeitspartei. Er führt aus, dass keiner mit seiner Führung zurückhalten brauche, denn die französische Behörde und das Militär lassen jedem, der für die rheinische Republik steht, seinen Schutz angedeihen. Die Gründung der rheinischen Republik würde bald eine vollzogene Tatsache sein. Deutschland habe sich darmit abgefunden. Es sei zu bedenken, dass die richtige Kultur nur aus dem Westen kommt.

Wer diesen Sieg persönlich temt und wer weiß, in welch niedrige Stellung gemeiner Weise er und seine Kumpane stets gegen die kommunistische Partei losgezogen sind und den Kommunismus in den Himmel hohen, den nimmt die Haltung dieser Geellen kein Wunder. Ihre Aufgabe ist: die Einheitsfront verhindern, Separation zu fördern. Nachher suchen sie wie die

Odore das Schlachtfeld ab, um Ihren eigenen egoistischen Zielen zu dienen.

Nach weiteren Meldungen stellen sich auch an anderen Orten die Syndikalisten und KAPD-Leute beim Separatismus zur Verfügung. In Ludwigshafen durchgängen sie als Klebefolien die Straßen mit Propagandaflyern für die rheinisch-republikanische Bewegung. Zu verschiedenen Zeiten des Ruhrgebietes hellen sie auf den Strassen für die Abstimmungsergebnisse zur Verfügung. Die Rücktrittspräsidenten haben sie jedoch etwas besseres belehrt.

Dass diesen Elementen nichts daran liegt, dem Proletariat zu helfen, geht aus einer anderen Meldung hervor, wonach in einer Stadt die Arbeiterschaft die Lebensmittel beschlagnahmte, um dieselben durch die proletarischen Organisationen zu verteilen zu lassen. Mitglieder der Allgemeinen Arbeiter-Union warfen die Lebensmittel auf die Straße. Wieder ein Beweis dafür, dass diese Leute kein Interesse daran haben, dass das Proletariat die Macht in die Hand bekommt und selbst die Verteilung der Lebensmittel organisiert. Auf Grund eines solchen Verhaltens kann man nur sagen: Es sind keine ehrlichen Männer, die keinen Arbeit für den Fabrikarbeiter und Separatismus.

Die Arbeiterschaft wird überall dem Streben dieser Gesellschaft erhöhte Zusammenarbeit schenken müssen. Die vor ihr stehenden schweren Aufgaben erfordern dringend die Zusammenfassung aller Kräfte in einer einzigen und geschlossenen Kampffront des Proletariats.

Das Proletariat muss diesen Weg gehen, um geachtet der sich in die Hände gewordenen reformistischen und syndikalistischen Gesichtszieher.

Der Steuerabzug im September

Vom 1. September 1923 ab werden die Erhöhungen beim Steuerabzug vom Arbeitgeberlohn auf das Fünfzehntel der für August gestellten Höhe erhöht. Sie betragen von diesem Zeitpunkt ab für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau monatlich je 300 000 Mark (bisher 24 000 Mark), wöchentlich je 88 400 Mark (bisher 5700 Mark); für jedes auf dem Steuerbuch vermerkte minderjährige Kind monatlich 2 400 000 Mark (bisher 180 000 Mark), wöchentlich 576 000 Mark (bisher 38 400 Mark); für Verdienstlosen und sonstige Angehörige monatlich 3 000 000 Mark (bisher 200 000 Mark), wöchentlich 720 000 Mark (bisher 48 000 Mark). Die einzubehaltenden Steuerbeträge sind in jedem Fall auf zehntausend Mark nach unten abgerundet.

Die Jenaer Zimmerer gegen die Passivität des ADGB.

In einer Mitgliederversammlung der Zentralstelle Jena des Zimmererverbands wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die dem ADGB Thüringens den Vorwurf macht, dass er stets versagt hat, wenn es galt, die Arbeiter einheitlich zum Kampfe zusammenzufassen. Insbesondere wird dem Sekretär Hartmann das schwärmende Mähdreieck ausgeschrieben. Die Jenaer Zimmerer geloben weiter in der Resolution, mit allen Mitteln die Unterstützung des Betriebsrat Kongresses für Thüringen zu fördern.

Eine Gieinde der Reformisten

Die reformistischen Gewerkschaftsführer haben im letzten Generalstreik wieder schlagend bewiesen, dass die Gewerkschaftsführer nicht nur die Gewerkschaftsführer im kapitalistischen Staat, nur Gewerkschaftsführer des Unternehmertums sind.

Der Besitzleiter hofft, dass einen Bergarbeiterverband im Bezirk Halle braucht, der fertig, unter dem Schuh der Cope mit gesetzestadelnden Gewerkschaften etabliert werden kann.

Im früheren Jahre, speziell in den beiden Bergarbeiterstreiks der Vorjahr, wurden die Bergarbeiterführer von den Volksgewerken von Ort zu Ort geholt. Keine leben die höchste Aufgabe darin, gemeinsam mit denselben Volksgewerken den Schuh der demokratischen Stimmabstimmung zu übernehmen. Die Arbeiterschaft wird in allen gewerkschaftlichen Organisationen gegen die Reaktion zusammenzutun müssen, um sie daran zu hindern, wo sie hingehen.

Zum Dresden

300 Straßenbahner entlassen

Nachdem die Bahnwärter Straßenbahner die Unzulänglichkeit eines Streikorts an den Tag des Bankrottes gebracht worden ist, soll es jetzt durch Massenentlassungen vermieden werden. Wie uns von dem Dresdner Straßenbahner mitgeteilt wird, hat der Dresdner Betrieb gefordert.

300 Straßenbahner aus Südfriesland unter den Straßenbahnern befindet durchaus große Strengung. In einer neuen Partei, den Verhandlungen werden die Gewerkschaften dazu Stellung nehmen. Das Dresdner Straßenbahner mitgeteilt wird, hat der Dresdner Betrieb gefordert.

Die Entlassenen gingen vor den Gewerkschaften aus, der zu Gunsten der Straßenbahner entschied und feststellte, dass erst nach Ablaufung der Kurzarbeit — die nötige und besser als bei der Straßenbahn durchführbar — Entlassungen vorgenommen werden dürfen. Das muss auch heute noch gelten.

Die Straßenbahner müssen sofort die vogelsäftrischen Streitigkeiten (Christ, Verbund und Verbund) aufzulösen und Schuster, Schuhmacher den Kampf um ihre Erfüllung aufzunehmen. Besonders jene alten auf ihren Dienstvertrag pochenden Straßenbahner müssen endlich erkennen, dass sie ihre Gewerkschaften zurückstellen müssen.

Das Schicksal über dem Hungertod ausgetragten Kollegen droht auch ihnen. Stein Dienstvertrag wird sie davor schützen können.

Löhne und Lebensmittelkreis

Die Löhne sind zu hoch, jammern Bierfeld und Ruffert. Die Buchdrucker berden zu viel. Doch der hohen Löhne wird das Wohlbehaltnis zwischen den Löhnen und Preisen immer schreitender. Die Dresdner Gewerkschaft ist auf 78 119 201 Mark gestiegen; das ist eine Steigerung gegenüber der Vorwoche um 55,76 Millionen mit einer Summe von 5 Millionen in der Woche zum Leben haben. Welches Dresdner Arbeiter verdient diese Summe? Selbst der viel bedrückte Buchdruckerlohn bleibt weit dahinter zurück. Dabei entspricht die neu statistischen Amt errechnete Steuerungshaft sogar nicht den heut geltenden Lebensmittelverbrauch. Rostock doch ein wartenfreies Brod heute schon 450 000 Mark. Das Pfund amerikanisches Schneeschmalz 1½ Millionen, Butter 2½ Millionen, Milch 160 000 Mark.

Selbst Wermelskirchen muss schon mit einer halben Million bezahlt werden.

Um aller der Unglücksachen willen, denen du Hilfe und Trost bringst, um jener unglücklichen Frauen willen, die weder leben noch schreien können und müde sind vom Weinen."

Gott, ich liege sie lebt; du wirst sehen,

wie gut und flug sie sind."

Ich sehe sie, wenn ich sie auf die gesetzen habe; wie gehören alle einer Familie an."

Ja, du hast auch unschuldig leiden müssen,"

ruft das junge Mädchen aus und sieht das Kind der Berge strahlend an. Gestern hast du eine empfindliche Reise gemacht."

Man vergisst die Schmerzen schnell, wenn das Glück sie beinhaltet," lächelt Aurora, und auf der bewegten Flut ihrer Hoffnung zittert ein Seufzer Rosarios. Beide tragen Seiten der eben überstandenen Nachtwache, Spuren der Schlaflosigkeit und Übermüdung, sie haben von Leid und Entbehrungen gezeichnete Schatten unter den Augen. Sie lehnen einander ins Gesicht, eine feint die Gedanken der anderen, und bei ihrem Gespräch kommen sie nun auch auf Calinda Rubio zu sprechen.

"Ich habe großes Mitleid mit denen, die um Sie leben," äußert Rosario.

"Ich auch."

Dieses arme Mädchen ist in Verzweiflung,

und ich befürchte Schlimmes für sie."

"Ich für meinen Teil verzeihe ihr das Böse,

das sie mir antun wollte."

"Und das sie dir auch angeht hat."

"Ich erinnere mich nicht mehr!" Häufig treten sie sich nach dem Kinde um, das Dolores ein paar Schritte hinter ihnen auf den Armen trägt, und das friedliche Gesicht der Mutter bestätigt, dass sie alle Leidern vergessen hat...

Sie befinden sich in der Nähe der Hochöfen;

die lodernde Feuerstelle schlägt über dem

Wiedern der Eisen und dem Rauchdampf der

Schornsteine. Der Verkehr auf den Straßen,

das bebende Geräusch der Maschinen,

der ganze schwundserregende Kampf der Arbeit bringt einen Druck von rauhen Klängen her, der mit seinem unstillbaren Rhythmus die jungen Mädchen bestimmt.

Sie eilen durch einen mit Asche und Ruß

bedeckten Weg, durch Gruppen von gesetzestadelnden Männer, Tata, die Bahnhofstation, Aurora holt die Gedächtnisse aus dem Bahnhofsgebäude. Rosario will von vielen Arbeitern gegrüßt, die sie kennen und als Wohlbefürter des Dienstes bereit sind, sie gehen fast alle nach Aurora in die Gruben oder in den Verblaudungsstollen zur zweiten Schicht, und alle gehen verstört zu Hause.

Vor Ablauf einer Woche steht wieder einiges dem jungen Mädchen ins Gesicht. "Ja," bestätigt sie freudig und mit Schwung, "Gott wird in geheimer Form gegeben werden... und ihr wisst, dass wir Ruhe und Mut brauchen."

Sie schreit nicht mehr dieselbe wie früher, so wie sie heute spricht: hoch aufgeregter und bleich, die Mähne flatternd wie ein Herbergsflug, die Augen voll überzeugten Glanzes, ihre Erleichterung und der von ihr ausgehende Zauber sind verwandelt wie ein Seeflug, dass in neuem Lichte strahlt. Aurora, die neben ihr steht, beobachtet sie voller Stoß, Spannung und Ernst.

Plötzlich durchdringt ein zahllloses, rauendes Weinen den Raum, durchdringt das Tal und hält in den Engpassen, in den Abgängen und Schluchten wider.

Dieser Schrei, den man im Grubenuntergang entdeckt, spaltet die Luft wie ein Blitz. Es ist immer das Zischen, das die Arbeit ein Opfer gefordert hat und das der Zug, der es ins Holzbad bringt, wiederholend freie Fahrt verlangt; auf den Betriebswegen, in den Stollen oder in den Werkstätten ist ein Mann gefallen, bestimmt tödlich, vielleicht schon tot; wer ist es? Eine durchbare Stille ergreift die Gruben. Der Untergang, die in Scharen mit beiseiter Stühlen und fallenden Objekten füllt, die auf die Stufen laufen, sie möchten das Gaufen und den Zug des verhangnisvollen Auges aufhalten, der sie zittern macht wie Rose im Wind, der schreien, in schwindelerregender Höhe hoch über den Menschen bestimmt.

Dieser Schrei, den man im Grubenuntergang entdeckt, spaltet die Luft wie ein Blitz. Es ist immer das Zischen, das die Arbeit ein Opfer gefordert hat und das der Zug, der es ins Holzbad bringt, wiederholend freie Fahrt verlangt; auf den Betriebswegen, in den Stollen oder in den Werkstätten ist ein Mann gefallen, bestimmt tödlich, vielleicht schon tot; wer ist es? Eine durchbare Stille ergreift die Gruben. Der Untergang, die in Scharen mit beiseiter Stühlen und fallenden Objekten füllt, die auf die Stufen laufen, sie möchten das Gaufen und den Zug des verhangnisvollen Auges aufhalten, der sie zittern macht wie Rose im Wind, der schreien, in schwindelerregender Höhe hoch über den Menschen bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Konnten wir vorige Woche alle noch konstatieren, eine Million gleich 50 M. lohne die Million höchstens noch 40 Pfennige wert.

Der „verkehrsständige“ Lohn, auf den die mit KPD-Flügeln bestreiten Arbeiter gehofft haben, erweist sich jetzt als der Betrug, als den wir ihn im voraus gesehen haben.

Die Not des Breslauer Schauspiels

Man schreibt und:

Mit obigen Thema beschäftigte sich eine öffentliche Versammlung der Theaterfreunde, welche am letzten Sonntag vormittag im Lobeltheater Ratskau.

Referenten waren Direktor Barnah, ein Vertreter des christlichen Volksbühnenbundes, Herr Eggers vor der freien Volksbühne und der Schauspieler Arnfeld.

Die ersten drei Herren lamen über die üblichen Redenarten, über die Not der Zeit und ihre Kulturlosigkeit nicht hinaus. Ermahnungen für fröhne Pilger, wie sie Herr Eggers mit sichtiger sentimentalität vorbrachte, füllten keine Theater. Seine Heilsarmee predigt, zeigte die Abhängigkeitsseite dieses Sozialdemokraten auf marxistischem Gebiet. Marx sagt: „Die Ideologie einer Zeit ist stets die Ideologie der herrschenden Klasse“. Aber das stört Herrn Eggers wenig. Er fordert die Mitglieder der freien Volksbühne auf, weniger die Oper und mehr das Schauspiel zu besuchen.

Besonders näher kam Herr Arnfeld mit seinen temperamentvollen Ausführungen der Sache. Staifer Hirsch unterbrach ihn, als er erwähnte, man solle sich ein Beispiel an Russland nehmen, das verstanden hat seine reisigen Kräfte wieder zu werden. Erst in Russland selbst dann sandte es Proben seines künstlerischen Schaffens über seine Grenzen in alle Welt hinaus. Wir haben hier in Breslau das Gastspiel des Moskauer Kammertheaters unter Taitoffs Regie.

Aber lieber Herr Arnfeld! Zum Kulturproblem und Theaterbariton im Stilnes Deutschland Stellung nehmen heißt auf die Ursachen eingehen, welche zu den heutigen Verhältnissen geführt haben. Man kommt keinen Schritt weiter, wenn man nur feststellt, daß aus dem militärischen Zusammenbruch, den man in Deutschland Revolution nennt, eine Bühnendezug geworden ist. Oder, wenn man neidisch auf den Rückhalt ihrer Frau, der ein höheres Einkommen als ein Schauspieler hat. – Wollt die Sehnsüchte im November 1918 und den nachfolgenden Monaten sich nicht auf die Seite des revolutionären Proletariats gestellt, um die Macht der Kops- und Handarbeiter behaupten zu können, den Aufbau des Kommunismus zu ermöglichen und somit allen Schauspielern eine gefundene Basis zu geben, wie man es in Russland getan hat, sondern abschließen haben, mußte es so kommen. Sie Kreise taten nichts, um den kapitalistischen Wiederaufbau, der nur auf Kosten der Kopf- und Handarbeiter möglich ist und dessen ersten Orden auf Grund seiner politischen Schwäche, ist der sogenannte Mittelstand werden mußte, zu behindern.

Im Gegenteil. Eine große Anzahl von deutschen Bühnenkünstlern stellte leider ihre Kraft in den Dienst jenen von der hochsitzenden Klasse inszenierten nationalen Rümmels und hassen somit indirekt an der Ausplunderung des deutschen arbeitenden Volkes durch Schlotbarone und Krautjunker.

Wollen die Bühnenkünstler nicht sich und ihre Frauen und Kinder in den Abgrund hineinziehen lassen, so müssen sie mit der kommunistischen Partei, die Grundlage der Auswärtsentwicklung auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, die Arbeiter- und Bauernregierung erlämpfen. Einen anderen Weg gibt es nicht.

Freiburg
In einer Runde am Freitag fand in Kugendorf eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genossen Langer, Freiburg über das Thema: Wie kommt das Proletariat aus dem Elend? sprach. Er zeigte an Hand von Tatsachen, daß das heutige kapitalistische System schuld sei und nur durch Beseitigung desselben die Arbeiterschaft ihre Lage bessern kann. Er betonte aber auch, daß der Werk der KPD ein falscher sei und die Arbeit in immer größeres Elend stürzen will, mir der rückwärtige Kampf, wie ihn die KPD führt, wird der Arbeiterschaft die Befreiung bringen.

In der Diskussion sprach der vorläufige SPD-Vorsteher Schöda, der aber die Aufführung des Genossen Langer nicht abhören konnte. 19 Neuaufnahmen für die Partei und 15 Leser für die Arbeiterzeitung waren der außere Erfolg. Imdas zur Gründung einer Ortsgruppe geschritten werden konnte.

Waldenburg

Sammelung für die Gemeahregeln. Am Sonnabend den 1. September, 6 Uhr mit Meistersinger von Nürnberg eröffnet. Am Sonntag, den 2. September, nachmittags 3½ Uhr findet anschließend der Messe die Erstaufführung des Schubertschen Singspiels Der treue Soldat statt. Hierauf wird Die Weiberberichtswörter von Schubert, deren Erstaufführung bereits in der vergangenen Spielzeit stattfand, wiederholt. Sonntag Abend, Anfang 8 Uhr, gelangt Salomé zur Aufführung. Am Montag, den 3. September, 7½ Uhr, in vollkommener Neuaufnahme der Tragödie La Traviata. Vorberlauf für die genannten Vorstellungen an der Theaterstätte und im Verlehrbüro Baratz.

Aus der Provinz

Un die alte und junge Arbeiterschaft Oberschlesiens!

Die Radikalisten gehen auf der ganzen Linie zum Kampf über. Die Regierung Euno, die unschön war, dem Volke das zu geben, was es verlangte, mehr Brod, wanderte dorthin wo sie hingehörte, in den Ortus. Der Massenaufmarsch des Proletariats brachte dies fertig. Noch einmal gelang es der bezüglichen Klasse, mit Hilfe der Sozialdemokraten, eine neue Regierung zusammenzusuchen. Eine Regierung, die sich fälschlicherweise Börsenregierung schmäht, die Regierung Stresemann. Auch sie wird und muß dorthin gehn wo bereits die Regierung Euno hingewandert. Schön deutet die drohenden Gewitterzeichen des proletarischen Kampfes darauf hin, daß es nicht mehr lange dauern wird, daß auch das Schicksal der Stresemann-Regierung besiegt sein wird. In diese Zeit fällt der neunte Internationale Jugendtag.

Dieser Tag muß der Kampftag des gesamten Proletariats sein. Die jungen und alten Arbeiter und Arbeiterinnen sowie Lehrlinge, die den Weg des Kampfes mit beitreten wollen, die es ehrlich meinen mit ihrem Kampf gegen Hunger, Tod und Elend, kommen Sonntag, den 2. September 1923, nach Görlitz Sammeln vormittags 1½ Uhr im Garten des Hüttengehauses.

Das Fortbildungskomitee.
3. A. Offiz.

Wittersbach

Achtung Genossen! Wir machen die Genossen noch einmal darauf aufmerksam, daß an dem bestimmten Orte, Sonntag früh 3½ Uhr gekommen wird. Lebensmittel sind für einen Tag mitzubringen. Die Leitung.

würde ausdrücklich Lebensmittel zu kaufen. Daraufhin rief Habel die Betriebsräte und Vertrauensleute zusammen. Die entschlossenlich der Belegschaft die neunte Stunde zu empfehlen und betraut Habel mit der Aufgabe, der Belegschaft die Vorteile der neunten Stunde vollauf zu machen. An der stattgefundenen Belegschaftsversammlung schilderte Kollege Habel objektiv die Lage und betonte, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit unwiderstehlich schon nach kurzer Zeit Einschränkung des Betriebes nach sich ziehen werde. Die Belegschaft beschloß die 9. Stunde abzulehnen.

Ein anderer Fall. Ein Projekt läuft bald fünf Jahre in die Grube und ist immer noch Schlepper, bei jeder Besprechungsübersicht man weiß, er ein Klassenkämpfer, ein Kommunist ist. Aber einmal muß auch ein Kommunist zum Lehrhauer befördert werden. Und prompt bringt die Bergwacht, das Organ der KPD, die Meldung, daß der Kommunistenbündling Schulz zum Lehrhauer befördert ist. Ein Lehrhauer ist bekanntlich dasselbe wie Aufseher. Und zum Aufseher werden nur Kapitalsfrechte, aber keine ehrlichen Klassenkämpfer befördert. Der Zusammenhang liegt auf der Hand. Durch einen „ausfälligen“ Drückebläser will man die Sympathien, die der Genosse Schulz unter seinen Mitarbeitern und weit darüber hinaus besitzt, vernichten. Ein dritter Fall. Dem Genossen Betriebsrat Mehner wird betrügerische Handlungswweise vorgeworfen. Daß er kurz folgendes gesagt. In einer am Sonnabend, den 25. August im Hotel Sandberg stattgefundenen Börserversammlung wurde Genosse Mehner von eigenen Parteigenossen unter aller Offenlichkeit zur Rede gestellt. Hier gab Mehner, unter Anführung von Zeugen, die Erklärung ab, daß all das was ihm vorgeworfen wurde, eine Lüge sei.

Ein vierter Fall. Dem Vorsitzenden der Zentralstreitleitung, Betriebsrat Müller, wird vorgeworfen, daß er in der Konferenz am Dienstag, in der der Beschuß gefaßt wurde weiter zu streiten, bereits ein Telegramm in der Tasche gehabt hätte, welches ihm über den Abbruch des Streiks in Berlin Kunde brachte.

Es ist aber Tatsache, daß die erste Mitteilung über den Abbruch des Streiks in Berlin die Zentralstreitleitung erst spät abends zwischen 9 und 10 Uhr erreicht hatte. Man könnte noch mehr Fälle anführen, aber wo? Die Kameraden im Betriebe wissen es besser als die sogenannten Arbeitersührer, wer ihre Interessen vertritt und wer sie verrät.

Zum Schluß sei gelagt, daß iron, oder besser gerade wegen dieser Lügen, es den reformistischen Führern nicht wohl gehen wird und auch nicht mehr lange werden sie sich Führern nennen können. Und die wenigen unter ihnen, die den alten Beruf noch nicht vollenständig verloren haben, wissen dies ebenso gut wie die Kommunisten, denn nicht die Menschen machen die Entwicklung, sondern die Entwicklung die Menschen.

Berantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Kurt Domborowski, für den Inseraten Teil: Max Fischer, Rotationsdruck und Verlag: Produktionsgenossenschaft für die Brönin, Schlesien e. G. m. b. H. sämtlich in Breslau.

Versammlungs-Kalender.

Schauspielhaus.

Eröffnung: Freitag u. Samstag.

Freitag 25.8. 1923.

Samstag 26.8. 1923.

Montag 28.8. 1923.

Donnerstag 31.8. 1923.

Freitag 1.9. 1923.

Samstag 2.9. 1923.

Montag 4.9. 1923.

Donnerstag 6.9. 1923.

Freitag 7.9. 1923.

Samstag 8.9. 1923.

Montag 10.9. 1923.

Donnerstag 12.9. 1923.

Freitag 13.9. 1923.

Samstag 14.9. 1923.

Montag 16.9. 1923.

Donnerstag 18.9. 1923.

Freitag 19.9. 1923.

Samstag 20.9. 1923.

Montag 22.9. 1923.

Donnerstag 24.9. 1923.

Freitag 25.9. 1923.

Samstag 26.9. 1923.

Montag 28.9. 1923.

Donnerstag 30.9. 1923.

Freitag 1.10. 1923.

Samstag 2.10. 1923.

Montag 4.10. 1923.

Donnerstag 6.10. 1923.

Freitag 7.10. 1923.

Samstag 8.10. 1923.

Montag 10.10. 1923.

Donnerstag 12.10. 1923.

Freitag 13.10. 1923.

Samstag 14.10. 1923.

Montag 16.10. 1923.

Donnerstag 18.10. 1923.

Freitag 19.10. 1923.

Samstag 20.10. 1923.

Montag 22.10. 1923.

Donnerstag 24.10. 1923.

Freitag 25.10. 1923.

Samstag 26.10. 1923.

Montag 28.10. 1923.

Donnerstag 30.10. 1923.

Freitag 31.10. 1923.

Samstag 1.11. 1923.

Montag 3.11. 1923.

Donnerstag 5.11. 1923.

Freitag 6.11. 1923.

Samstag 7.11. 1923.

Montag 9.11. 1923.

Donnerstag 11.11. 1923.

Freitag 12.11. 1923.

Samstag 13.11. 1923.

Montag 15.11. 1923.

Donnerstag 17.11. 1923.

Freitag 18.11. 1923.

Samstag 19.11. 1923.

Montag 21.11. 1923.

Donnerstag 23.11. 1923.

Freitag 24.11. 1923.

Samstag 25.11. 1923.

Montag 27.11. 1923.

Donnerstag 29.11. 1923.

Freitag 30.11. 1923.

Samstag 1.12. 1923.

Montag 3.12. 1923.

Donnerstag 5.12. 1923.

Freitag 6.12. 1923.

Samstag 7.12. 1923.

Montag 9.12. 1923.

Donnerstag 11.12. 1923.

Freitag 12.12. 1923.

Samstag 13.12. 1923.

Montag 15.12. 1923.

Donnerstag 17.12. 1923.

Freitag 18.12. 1923.

Samstag 19.12. 1923.

Montag 21.12. 1923.

Donnerstag 23.12. 1923.

Freitag 24.12. 1923.

Samstag 25.12. 1923.

Montag 27.12. 1923.

Donnerstag 29.12. 1923.

Freitag 30.12. 1923.